

# Berichte über das philosophische Geschehen in der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Studia philosophica : Schweizerische Zeitschrift für Philosophie =  
Revue suisse de philosophie = Rivista svizzera della filosofia =  
Swiss journal of philosophy**

Band (Jahr): **46 (1987)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Informationen/Informations

---

## Berichte über das philosophische Geschehen in der Schweiz

Die Ludwig Klages-Gesellschaft

Im Vorwort zum 1929 erschienenen metaphysischen Hauptwerk von Ludwig Klages (1872–1956) «Der Geist als Widersacher der Seele» schrieb der Autor: «Es leben unter meinen Zeitgenossen schärfere Köpfe als ich es bin, es leben viele weit kenntnisreichere und sehr viele weit erfolgreichere; aber in einem habe ich Rekord: ich bin der am meisten *ausgeplünderte Autor der Gegenwart.*»

Ein in seiner Selbsteinschätzung «ausgeplündertes» Autor muss nicht nur überzeugt sein von der Bedeutung seines Werkes, sondern auch davon, dass seine Zeitgenossen auf keine andere Weise an die geplünderte Erkenntnis herankommen konnten. Konsequenterweise verneint Klages die Möglichkeit, eine wissenschaftliche oder philosophische Entdeckung könne «in der Luft» liegen und erklärt sie kurz und bündig als eine «Redensart geistiger Diebe».

Es ist Klages zugutezuhalten, dass er seine grosse metaphysische Entdeckung, die als Widersächlichkeit erscheinende ontologische Differenz von Geist und Seele, mit einer bewundernswerten Gradlinigkeit und Konsequenz ungeachtet aller Anfeindungen lebenslang vertrat. Wohl selten löste eine philosophische Lehre derart zustimmende wie ablehnende Emotionen aus wie die Klagessche Metaphysik. Nun sind gerade solche Anfeindungen nicht weniger als die entsprechenden Gefolgschaftsbezeugungen auch Anzeichen dafür, dass die Zeit für die Klagessche Metaphysik «empfänglich» war. Sogar Max Bense räumt in seiner Broschüre «Anti-Klages» ein, dass Klages «der populärste Philosoph» (1937, S. 9) seiner Zeit gewesen sei. Bense selbst hatte Monate «der Bewunderung für den Züricher Philosophen» (10) durchlebt, und solche zwischen ebenso unbedingter Ablehnung wie Bewunderung schwankende Beurteilung des Klagesschen Werkes steht denn auch am Anfang der teilweise bedingungslosen Gefolgschaft von Schülern und Freunden des «Züricher Philosophen», die sich später in der hier vorzustellenden Ludwig Klages-Gesellschaft zusammenfanden. Dabei soll unsere Aufmerksamkeit vor allem auch der schweizerischen Ludwig

Klages-Gesellschaft gelten; die noch im Bericht über das «soziale Geschehen der Philosophie in der Schweiz von 1900–1977» von Paul Good in den *Studia Philosophica* 37/1977 (S. 320) aufgeführte Vereinigung wurde zwar Ende 1977 aufgelöst, doch besagt auch das Vergehen einer philosophischen Gesellschaft etwas über das denkerische Geschehen in einem Land. Der Sekretär der deutschen Klages-Gesellschaft e. V. in Marbach hatte die Freundlichkeit, die zurzeit zwölf Namen umfassende Liste der Mitglieder aus der Schweiz zur Verfügung zu stellen, so dass diese angeschrieben werden konnten. Ihrer Bereitwilligkeit zu oft ausführlicher Antwort ist es zu danken, dass dieser Bericht überhaupt geschrieben werden konnte.

Der «Züricher Philosoph» Ludwig Klages war aufs engste mit der Schweiz verbunden. Die lebensgeschichtlichen Stationen dieser Verbundenheit sind in dem vom Klages-Biographen, Hans Eggert Schröder, geschriebenen Katalog zu der in der Zürcher Zentralbibliothek gezeigten Centenar-Ausstellung von 1972 eindrücklich belegt. Schon vor dem Ersten Weltkrieg hatte Klages anlässlich von Vorträgen in verschiedenen Schweizer Städten Freundschaften in der Schweiz geknüpft, die es ihm im August 1915 dann auch ermöglichten, auf der Flucht vor den Greueln des Krieges und auf der Suche nach Linderung seines Lungenleidens in unserem Land dauernde Aufnahme zu finden. Erste kurze Station war der Brühlhof in Winterthur bei Johannes Ninck. In diese Zeit reichen auch die Wurzeln von Klages' Freundschaft mit seinem späteren Mäzen Georg Reinhart. Im Herbst 1915 zog Klages zu dem Maler Hermann Gattiker in Rüslikon am Zürichsee. Zu seiner eigentlichen Heimat aber wurde Kilchberg. Camilla, die Tochter von Conrad Ferdinand Meyer bot Klages 1920 zwei Zimmer in ihrem Vaterhaus an. Bis 1933 wohnte Klages an diesem Ort, den er seine «stimmungsvolle Kilchberger Klause» nannte. In diese Zeit fallen seine wichtigsten Veröffentlichungen, darunter sein Hauptwerk «Der Geist als Widersacher der Seele».

Zwar blieb Klages getreu dem «tellurischen» Anspruch seiner «Biozentrik» Kosmopolit. Persönlich aber hat er seinen Schweizer Freunden vieles zu verdanken. Klages hat in der Schweiz nicht nur Zuflucht erhalten; er wurde auch materiell unterstützt. Als er in den zwanziger Jahren durch die Inflation in Deutschland sein Vermögen verlor, sprang der Winterthurer Georg Reinhart ein, und auch nach 1945 wurde über eine Stiftung für sein Auskommen gesorgt – wobei nicht verschwiegen werden soll, dass es ebenfalls Schweizer waren, die ihn nach dem Krieg ausschaffen wollten /sogar polizeiliche Recherchen wurden angestellt: im genannten Katalog findet sich auf Seite 138 eine Bestätigung des Polizeikommandos Zürich vom 16. Juli

1946, wonach gegen Dr. Ludwig Klages keine Gründe für eine Ausweisung vorlägen). Auch für die Edition seiner Werke im Rahmen der Gesamtausgabe wurde viel schweizerisches Geld aufgewendet.

Klages liebte es, die Sommermonate mit seinen Schülern und Freunden in Soglio zu verbringen. Unter ihnen war auch der Berner Neurologe und Hirnforscher Prof. Ernst Frauchiger. Er sollte zur führenden Persönlichkeit unter den Freunden und Schülern von Klages werden. Schon 1947 bezog Frauchiger mit seiner Schrift «Die Bedeutung der Seelenkunde von Klages für Biologie und Medizin» dankend Stellung für seinen Lehrer, und 1959 wurde er aktiver Präsident der von Klages testamentarisch errichteten Stiftung. Ernst Frauchiger erreichte bei der deutschen Schiller-Gesellschaft, dass der Klages'sche Nachlass 1960 von Kilchberg ins Literaturarchiv in Marbach überführt wurde, und er trieb mit der Unterzeichnung eines Verlagsvertrages mit Herbert Grundmann in Bonn die Herausgabe des Gesamtwerkes von Klages samt einer grossangelegten Biographie voran. Frauchiger und seine Frau unterstützten schliesslich auch den nachmaligen Klages-Biographen Hans Eggert Schröder im Bestreben, die dem Werke und der Person von Klages Nahestehenden in einer Gesellschaft enger untereinander zu verbinden. 1963 wurde die internationale Klages-Gesellschaft in Marbach gegründet, deren erster Präsident Ernst Frauchiger wurde. Trotz grosser beruflicher Belastung gelang es ihm, sich neben der Pflege der Geschäfte der deutschen Gesellschaft erfolgreich für die Gründung weiterer Vereinigungen in den Niederlanden und sogar in Japan einzusetzen.

Offenbar waren es dann vor allem Differenzen innerhalb des Vorstandes der deutschen Klages-Gesellschaft, die zur Spaltung führten. Schuld war unter anderem die verzögerte Publikation der Klages-Biographie, in der Frauchiger ein wichtiges Mittel sah, um das Bild von Klages insbesondere bei der jüngeren Generation nicht verblassen zu lassen. Daneben scheinen aber auch die unterschiedliche Mentalität zwischen den deutschen und den schweizerischen Mitgliedern (so wurde etwa von schweizerischen Mitgliedern eine kritischere Haltung gegenüber Klages betont) und eine divergierende Deutung und Gewichtung von Klages' Antisemitismus eine Rolle gespielt zu haben. Im Dezember 1968 demissionierte Frauchiger als Präsident der Marbacher Gesellschaft und im Dezember des folgenden Jahres wurde die Schweizer Klages-Gesellschaft gegründet, deren Vorstand sich aus E. Frauchiger als Präsident, W. Ganzoni als Vizepräsident, A. Schuberth als Berater und Agnes Liebi als Sekretärin zusammensetzte. Zu den wichtigsten Aktivitäten der Vereinigung (mit Sitz in Kilchberg) zählte die Herausgabe der «Blätter des Gedenkens» – einer Publikationsreihe, die erklärter-

massen der Verwirklichung des Anliegens dienen sollte, die «Bildseele von Klages nicht sterben zu lassen in der Seele derer, die ihn gekannt hatten» (Nr. 35/Mai 1975) und von der insgesamt 35 Nummern erschienen. Eine weitere grosse Aufgabe bestand im Aufbau von Kontakten mit Mitgliedern anderer Klages-Gesellschaften, die ihren Höhepunkt in der Durchführung der Centenar-Feier von 1972 in Winterthur fand, zu der sich eine grosse internationale Gemeinde einfand – unter ihnen Mitglieder aus allen Klages-Gesellschaften.

Ernst Frauchiger starb am 15. April 1975, wenig später erlag der Schriftführer Werner Ganzoni einem Verkehrsunfall. Am 17. Dezember 1977 schliesslich, nachdem auch Alberth Schuberth altershalber nicht mehr für die Vereinigung tätig sein konnte, wurde die schweizerische Klages-Gesellschaft nach achtjährigem Bestehen offenbar nicht zuletzt aus Mangel an interessiertem Nachwuchs aufgelöst. Die Mitglieder hatten die Möglichkeit, wieder der deutschen Gesellschaft beizutreten, wo Agnes Liebi noch während dreier Jahre die Schweiz im Vorstand vertrat. Seit ihrem Austritt gibt es keine spezifisch auf die Schweiz ausgerichteten Aktivitäten mehr; auch die übrigen von Frauchiger gegründeten Klages-Gesellschaften bestehen nicht mehr.

Die deutsche Klages-Gesellschaft Marbach e. V. hat heute rund 120 Mitglieder, während es bei ihrer Gründung noch gegen 300 waren. Carl Jacob Burckhardts Prophezeiung in einem Brief an Klages gelegentlich dessen achtzigstem Geburtstag scheint sich nicht zu erfüllen: «. . . und wenn das Jahrhundert seit dem Tag Ihrer Geburt erreicht sein wird, wird der Ruhm beginnen, Ihre Lehre zu verkünden . . .» (Katalog, S. 144). Es ist hier nicht der Ort, den Gründen nachzugehen, warum die Klages'sche Metaphysik heute nicht im Zentrum philosophischen Interesses steht – ihre Zeitgebundenheit (nicht nur zufolge des eigenwilligen Stils ihres Autors, auch ihres spekulativen Charakters wegen) lässt sich zwar vermuten, doch wird diese Annahme von den Mitgliedern der Klages-Gesellschaft nicht unbedingt geteilt. Auch kann hier weder auf das von einzelnen Mitgliedern heute vertretene Argument eingegangen werden, Klages' biozentrische Grundeinstellung hätte die verhängnisvollen Folgen eines anthropozentristischen Weltbildes für die Ökologie vorhergesehen, noch auf die Meinung, der «erscheinungswissenschaftliche» Standpunkt von Klages könnte die festgefahrene «sachwissenschaftliche» Forschung zum Vorteile der Lebensqualität des Menschen korrigieren (vgl. hierzu etwa die Beiträge von R. Müller und von H. Friedrich in *Hestia* 1972/73). Der Hinweis muss hier genügen, dass Klages nicht nur ein «ausgeplünderter», sondern sicher auch ein zu un-

recht «übergangener» Autor ist, dessen gültige sachhaltige Aussagen erst noch aus den Schlacken seiner zeitgebundenen Metaphysik zu befreien sind. Inzwischen ist es nicht zuletzt das Verdienst der Klages-Gesellschaft, das Erbe dieses grossen Denkers durch die Publikation seiner Werke und die Herausgabe von Berichten und von Jahrbüchern gepflegt zu haben, und ihre Aufgabe, es weiterhin fruchtbar zu erhalten.

Im Mittelpunkt der Gesellschaftsaktivitäten standen die Herausgabe des Gesamtwerkes und der Biographie von Hans Eggert Schröder. Alle zwei Jahre veranstaltet die Gesellschaft zudem eine Tagung, deren Ergebnisse seit 1963 in Form einer Buchreihe mit dem Titel «Hestia» gedruckt werden (diesen Titel trägt auch eine Fragment gebliebene Arbeit von Klages; den Namen «Hestia» setzte Klages, so Schröder, «als schirmendes Symbol über das Werk, das er in der Hoffnung begann, er werde sein Wissen in ihm niederlegen können»; 1966, S. 339). Im weiteren setzt die Klages-Gesellschaft Preise für Arbeiten aus, die dem Werk von Klages gewidmet sind («Schuberth-Preis», aus einer Stiftung des ehemaligen Vorstandsmitgliedes der Kilchberger Gesellschaft), und sie unterstützt die «Zeitschrift für Menschenkunde». Letztere ist das «Zentralblatt für Schriftpsychologie und Schriftvergleichung» der deutschen, der schweizerischen und der niederländischen graphologischen Gesellschaften und steht der Klages-Vereinigung nahe. Darin dokumentiert sich die Tatsache, dass die von Klages begründete Richtung der Schriftpsychologie heute weite Teile der deutschen Graphologie beherrscht.

Der Klages-Gesellschaft als einer internationalen Vereinigung können Personen unabhängig von ihrer Nationalität beitreten, die bereit sind, den Mitglieder-Beitrag von zurzeit DM 50.- (für natürliche Personen) zu entrichten und die den Zweck der Gesellschaft anerkennen: «Die Klages-Gesellschaft ist eine wissenschaftliche Vereinigung. Ihr Ziel ist die Verbreitung und Anwendung der Forschungsergebnisse von Ludwig Klages gemäss der von ihm entwickelten erscheinungswissenschaftlichen Lehre, unabhängig von weltanschaulichen Fragen» (Art. II, 2, a der Satzungen). Interessierte Personen erhalten weitere Auskünfte, Unterlagen und Beitrittsformulare beim Sekretär der Klages-Gesellschaft Marbach e. V.: H. J. Kehrl, Schatten 6 Gewand, D-7000 Stuttgart 80 (Tel. 0711/68 14 57).

Max Herzog